

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jeversches Wochenblatt 1929**

84 (11.4.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138337)

# Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Austräger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. — 8 Uhr. — der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt oder Ausbleiben des Posters um, hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vervollständigung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Abenden, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abgelesene, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernloz. Nr. 204 u. 568

Nummer 84

Sever.i. D., Donnerstag, 11. April 1929

139. Jahrgang

## Die Erweiterung der Reichsregierung

durch Stegerwald, Wirth und v. Guérard - Koch-Weser scheidet aus

Das Zentrum zum Wiedereintritt in die Regierung bereit.

L.-U. Berlin, 11. April. Die Zentrumsfraktion des Reichstages nahm am Mittwoch nachmittag den Bericht ihres Vorsitzenden, des Abg. Stegerwald, über die Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler entgegen. Er gab den Wortlaut der von der Regierung beschlossenen Erklärung bekannt. Die Zentrumsfraktion beschloß nach kurzer Aussprache, sich auf den Boden der Regierungserklärung zu stellen. Darnach ist damit zu rechnen, daß voraussichtlich bereits im Laufe des Donnerstags drei Mitglieder der Zentrumsfraktion in die Reichsregierung eintreten werden. Die Zentrumsfraktion ist am Mittwoch abend zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, in der dann voraussichtlich die Personalfrage zur Entscheidung gebracht worden ist.

Die neuen Minister.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Mittwoch abend einstimmig, dem Reichskanzler als Mitglieder der Reichsregierung vorzuschlagen: Den Abgeordneten von Guérard für das Reichsjustizministerium, den Abgeordneten Stegerwald für das Verkehrsministerium und den Abgeordneten Dr. Wirth für das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Das Ergebnis der Kabinettsitzung.

L.-U. Berlin, 10. April. Ueber das Ergebnis der Sitzung des Reichskabinetts erzählt die Tel.-Union von unterrichteter Seite:

Die Sitzung, die um 11 Uhr begonnen hatte, war um 2 Uhr zu Ende. Die Minister haben einstimmig eine Erklärung beschlossen, die gleich nach der Sitzung den Fraktionen zugestellt wurde. Die Fraktionen werden sich im Laufe des Nachmittags mit dieser Erklärung beschäftigen und der Reichsregierung ihre Stellungnahme dazu mitteilen. Wenn das erfolgt ist, wird die Erklärung veröffentlicht werden, voraussichtlich am späten Nachmittag des heutigen Mittwochs. Den Gegenstand der Erklärung bildet, wie verlautet, im wesentlichen der Reichshaushalt. Auch auf den Panzerkreuzer A soll die Erklärung eingehen, da er zum Hausboot gehört.

Nach der Haltung der Parteiführer besteht Aussicht, daß die Fraktionen sich der Erklärung anschließen werden. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, soll in dieser Erklärung den Parteien vorgeschlagen werden, den Etat nach den Vorschlägen ihrer eigenen Sachverständigen, mit denen die Regierung einverstanden ist, ohne koalitionsmäßige Bindung zu erledigen. Die Erfüllung des Wunsches des Kabinetts, die Regierung um einige Zentrumsminister zu erweitern, wird abhängig sein von dem Verlauf der Fraktionsführung des Zentrums.

Auch Zustimmung der Deutschen Volkspartei.

L.-U. Berlin, 11. April. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer Sitzung am Mittwoch abend in Anwesenheit der beiden Minister zu der politischen Lage Stellung und beschloß mit großer Mehrheit, sich dem Appell der Reichsregierung an die Parteien nicht zu entziehen und loyal an der Gestaltung des Haushaltsplanes auf der Grundlage der bisher getroffenen Vereinbarungen mitzuarbeiten.

Die Entschlüsse der Reichsregierung.

L.-U. Berlin, 11. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Reichsregierung trat am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige politische Lage zusammen. Sie kam einstimmig zu folgenden Entschlüssen:

Angesichts der außen- und innenpolitischen Lage und insbesondere im Hinblick auf die augenblicklich in Paris tagende Reparationskonferenz ist eine aktionsfähige Regierung in Deutschland das unabwiesbare Erfordernis. Die Reichsregierung wird daher ihre ganze Kraft daran setzen, daß die Grundlagen der deutschen Staatswirtschaft nicht erschüttert werden und deshalb insbesondere der Reichshaushaltsplan für 1929 alsbald im Reichstage zur Verabschiedung gelangt.

Zu diesem Zweck bekräftigt die Reichsregierung ihren bereits am vergangenen Sonntag nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten gefaßten Beschluß, unter Hintanhaltung ihrer Wünsche

auf den Boden der Vorschläge zu treten, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam vereinbart worden sind.

Für die Durchsetzung der so zustande gekommenen Vorschläge einschließlich derjenigen für den Haushalt des Reichswehrministeriums wird die Reichsregierung sich geschloffen einsetzen.

Die Reichsregierung erwartet, daß die vorgenannten Fraktionen des Reichstages sie in dieser Arbeit unterstützen und etwaigen Anträgen auf weitere Streichungen über die genannten Vorschläge hinaus oder auf höhere Ausgabenbewilligungen den erforderlichen Widerstand entgegen setzen werden. Sie erwartet weiter, daß zur Gewährleistung eines reibungslosen Ganges der Reichsgeschäfte Anträge von grundlegender Bedeutung überhaupt nur im gegenseitigen Benehmen gestellt oder weiter verfolgt werden.

Auf dieser Grundlage wird die Reichsregierung mit den obengenannten Fraktionen des Reichstages in Verbindung treten, um durch fortgesetzte enge Fühlungnahme die Erreichung dieser politischen Ziele zu gewährleisten. Sie wird gleichzeitig die von ihr angestrebte Erweiterung des Reichskabinetts ohne weiteren Verzug in die Wege leiten.

Die vorstehenden Entschlüsse der Reichsregierung wurden vom Reichskanzler, den Parteien- und Fraktionsführern der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei übermittelt und von diesen den betreffenden Reichstagsfraktionen unterbreitet. Sämtliche beteiligten Reichstagsfraktionen billigten die Entschlüsse der Reichsregierung und erklärten sich bereit, auf dieser Grundlage die Regierung zu unterstützen.

Der Reichskanzler wird über das Ergebnis dieser Beratungen dem Herrn Reichspräsidenten Vortrag halten und hierbei zugleich Vorschläge für die Erweiterung der Reichsregierung machen.

### Die Berliner Blätter zur Umbildung des Reichskabinetts.

L.-U. Berlin, 11. April. Zur beschlossenen Erweiterung der Reichsregierung nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ steht in den am Mittwoch getroffenen Vereinbarungen keinen befriedigenden Ausweg aus der Dauerkrise der Reichspolitik und sagt, daß das Zentrum bei dieser Entscheidung, daß die neue Regierung einen auf weitgehenden Bindungen beruhenden Mehrheitswillen zum Ausdruck bringe. Die „D.A.Z.“ schreibt, die jetzige Notlage enthalte alle Merkmale der Verfallung der Verfassung und der inneren Widersprüche. Die Deutsche Volkspartei hat sich über Bemerkungen und schwere Bedenken hinweggesetzt. Damit habe die Regierung eine große Chance. Es liege an ihr, aus dem gegenwärtigen „Zweckverband der Parteien“ etwas Brauchbares zu machen. Die „Börse“ ist der Auffassung, daß der jetzt geschaffene Zustand auf eine einseitige Belastung der bürgerlichen Mittelparteien und auf Entlastung der Sozialdemokratie hinauslaufe, auf eine Verwirrung und Verschleierung der Verantwortungsfragen, die zu schwersten Bedenken Anlaß gäben. Der „Börse“ zufolge sei die Wertvolle der jetzigen Lösung sei die Einsicht, daß in diesem Reichstag und bei diesem Wahlergebnis keine andere Fraktionsgruppierung und keine andere Mehrheit möglich sei. Die „Vossische Zeitung“ meint, politisch gesehen sei die Große Koalition in Wirklichkeit da, wenn sie auch vorläufig noch ihr Inkognito wahre. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, wenn auch die Deutsche Volkspartei der neuen Gemeinschaft Namen und Rahmen der Großen Koalition gegenwärtig noch nicht zugestehen wolle, so sei jedenfalls erreicht worden, daß die Parteien der Großen Koalition wieder in der Regierung vereint seien. Das Weitere werde sich finden. Der „Vorwärts“ sagt, die Sozialdemokratische Partei habe diese Koalition seit den Wahlen des vorigen Jahres als eine objektive Notwendigkeit erkannt, für die sie sich freilich niemals so hätte begeistern können, wie das die Demokratische Partei oder wenigstens ihre Presse getan hätte. Der „Volkswagen“ bezeichnet das Ergebnis als ein überaus klägliches. Der deutsche Parlamentarismus habe wieder einmal gezeigt, daß er das Reich nicht regieren, sondern sich nur von Krisen zu Krisen und von Krisen zu Krisen durchkämpfen könne. Dabei gehe Grund und Boden verloren. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, es handele sich nur um eine Koalition zur Durchführung des Reichshaushalts, wobei man freilich annehmen könne, daß sie jedenfalls sich bis zum Abschluß der Pariser Tributverhandlungen halten werde.



Dr. Heinisch.

Der frühere österreichische Bundespräsident, ist in Berlin eingetroffen. Er wird im volksdeutschen Klub einen Vortrag halten.

## Eine Erinnerung an die Novembertage 1918

Von Georg von Euden-Altenhausen, Oldenburgischem Gesandten a. D.

Am 10. November 1918 suchte der Sohn des Oberhofpredigers Dr. von Euden in meiner Berliner Wohnung auf, um einen Brief der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, Tochter des Großherzogs von Oldenburg, mir persönlich zu überbringen. Aus diesem Briefe ging hervor, daß die gesamte kaiserliche Familie, soweit deren Mitglieder sich damals in der Heimat befanden, von den Spartakisten im Neuen Palais bei Potsdam gefangen gehalten wurde. Der Brief enthielt die Bitte, über die Vorgänge in Berlin und Oldenburg unterrichtet zu werden, da weder Zeitungen noch sonstige Nachrichten in das Schloß gelangten. Ich trug Bedenken, die erbetenen Nachrichten brieflich oder telefonisch zu übermitteln, da ein Brief abgefangen und ein Ferngespräch abgehört werden konnte. Deshalb erwiderte ich vorläufig dem Überbringer und seinem Vater, daß ich versuchen würde, selbst ins Neue Palais zu gelangen, um den Brief der Prinzessin Eitel Friedrich mündlich zu beantworten.

Herr von Euden, Seelforger der kaiserlichen Familie, war der Einzige, dem der Zutritt zu dieser Gestalt war, und deshalb konnte auch nur durch ihn der in Rede stehende Brief mir übermittelt werden. Er verschloß sich dem Gedanken nicht, daß er durch die Mitnahme einer schriftlichen Antwort von mir seine eigene Zulassung ins Neue Palais vernichten könnte, und stimmte deshalb meiner Ansicht zu, äußerte nur starke Zweifel, ob mein persönlicher Besuch in dem mit Drahtverhau und Wachtposten umgebenen Schloß ausführbar sein würde.

Am folgenden Tage, 11. November 1918, begab ich mich vom Hofpark aus zu Fuß nach dem Neuen Palais, vor dessen Eingang ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonett mir den Zutritt verwehrte. Ich zeigte, um durchgelassen zu werden, meinen Diplomatenpaß, der f. Zt. vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Michelfeld, mir ausgestellt worden war. Darauf erwiderte jener, nachdem er die Urkunde kurz geprüft hatte: „Gilt nicht mehr!“ Aber damit war bereits eine Unterhaltung begonnen, in deren Verlauf ich dem Wachhabenden der zu uns getreten war, auseinanderzusetzen mich bemühte, daß es unumgänglich sein würde die Tochter meines Landesherren, die in Sorge um das Schicksal ihrer Heimat und ihrer Familie sei ohne Kenntnis von dort zu lassen; lediglich aus rein menschlichen Gründen könne mein Besuch wohl gestattet werden, und wenn auch die Geltung meines Passes von dem Posten beanstandet sei, so beweiße die Urkunde doch unabweisbar, daß ich der Gefandte des Großherzogs von Oldenburg, des Vaters der im Palais eingeschlossenen Prinzessin, sei.

Der Wachhabende begab sich allein auf die Wache, um sich mit seinen Leuten zu beraten. Nach etwa 5 Minuten trat er mit einem kleinen Kommando Soldaten heraus, die anscheinend scharf luden und den Befehl erteilten, mich durch den Drahtverhau in das Schloß bis vor die Tür der Wohnung des Ehepaares Eitel Friedrich zu führen, wo man vom Fenster aus meine Ankunft beobachtet haben mußte und mich sofort empfing.

Was nun folgte, war so ergreifend, daß ich es lange in mir verlohren habe, aber auch so erhebend, daß ich mit öffentlicher Bekanntgabe des Erlebten nicht länger glaube zurückhalten zu sollen.

Kurz nach meinem Eintritt in das Wohnzimmer des Ehepaares Eitel Friedrich kamen ebendorthin die Kaiserin, die Kronprinzessin mit ihren Kindern und alle Angehörigen der kaiserlichen Familie, soweit diese sich in der Heimat befanden. Ihre Majestät sagte mir, daß sie die höheren und niederen Angestellten des Hofes ermahnt habe, auf ihren Zimmern zu bleiben, und die Prinzessin Eitel Friedrich ersuchte mich, die Nachrichten, welche ich ihr als Tochter meines Landesherren bringen könnte, allen, die in ihren Räumen jetzt versammelt waren, mitzuteilen, da sie allesamt seit dem 9. November keine Kenntnis von außen erhalten hätten. So konnte ich, ehe vor der

## Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Die Londoner Blätter geben ihrer Genehmigung über die Ernennung des Generals Dames zum Botschafter in London Ausdruck. Der Pariser „Excelsior“ hält die Ernennung Kellogg zum Botschafter in Paris für wahrscheinlich.

Die neuen Vorschläge der Alliierten werden Dr. Schacht am Freitag vormittag unterbreitet werden.

Bei der 100. Geburtsstagsfeier des Gründers der Seilschiffahrt, William Booth, hielt Ministerpräsident Baldwin die Festrede.

Die Jahresbilanz der Ford-Automobilwerke weist einen Reinverdienst von 582 629 568 Dollars auf gegenüber 654 851 061 Doll. im Vorjahre.

Die mexikanischen Aufständischen haben am Mittwoch die Stadt Juarez geräumt.

Mein erster Eindruck, der sich bis zuletzt erhielt, war der, daß niemanden Vergaßtheit ergriffen hatte. Im Gegenteil, vollste Fassung — wünschenswert bedrückt durch die Abgesperrtheit und Nachrichtenlosigkeit — bewahrten alle. Ja, obgleich aus den Augen namenlose Sorge um das Vaterland zu lesen war, und obgleich alle sich in der denkbar größten Ungeheuerlichkeit über das Schicksal der Kaiserin und ihr eigenes Schicksal befanden, kam kein Wort der Klage, geschweige denn der Anklage über die Lippen. Ich hatte Zeitungen mitgebracht und ergänzte die daraus sich ergebenden Nachrichten durch eingehende Erzählung dessen, was Berlin seit dem 9. November erlebt, und was ich aus der Heimat der Prinzessin Eitel Friedrich in Erfahrung gebracht hatte.

Fest anwackelnd kam die Unterredung auf die Frage des Verbleibs der kaiserlichen Familie. Die Kaiserin hegte den klar erkennbaren, sehr natürlichen und begreiflichen Wunsch, mit allen den Ihrigen dem Kaiser zu folgen. Aber zu erwägen war, ob dieser Gedanke als politisch richtig sich erweisen würde, und ob er auch den Auffassungen und Wünschen aller anderen erwachsenen Mitglieder der Hohenzollern-Familie entsprochen hätte, — was offenbar im ersten Augenblick nicht der Fall war. Als nun die Kaiserin mitteilte, daß ihrerseits Schritte unternommen seien, um einen Sonderzug für ihre ganze Familie bis nach der holländischen Grenze zu erhalten, riet ich dringend, weiteres nicht eher zu veranlassen, als bis darüber die Königin der Niederlande verständigt worden sei, und keinesfalls Abschieß-Entschlüsse ohne deren und der niederländischen Regierung ausdrückliches Einverständnis zu fassen. Diefem Gedanken stimmte die Kaiserin sofort und unbedingt zu. Wie daraufhin mit dem Haag in Verbindung getreten wurde, das gehört nicht hierher; nur die später mitgeteilte Auffassung der Königin Wilhelmine sei in Kürze wiedergegeben. Jene lautete (dem Sinne nach): Wo der Mann ist, dahin gehört auch die Frau! — Die in dieser Beziehung liegende Negative hat die kaiserliche Familie loyal beachtet; die daraufhin erfolgende Abreise der Kaiserin nach Holland — ohne die Kinder und Enkel — ist bekannt.

Nach etwa zweistündiger Anwesenheit konnte ich das Neue Palais, unbehindert seitens der Posten, verlassen, aber als ich noch am Hausportal stand, kam die Prinzessin Eitel Friedrich eilig herzu und bat mich, nochmals hereinzukommen. Die Kaiserin ließe mir sagen (was in dem großen Kreise nicht angebracht gewesen sei), daß sie und alle die Ihrigen ohne Geldmittel seien und im Falle einer etwa beschleunigten Abreise nach Holland nichts besäßen, um die allernotwendigsten Ausgaben zu bestreiten. Es war die Zeit, da alle Banken keinem Kunden, auch dem begüterten nicht, mehr als Hundert Mark auszahlten. Ich versprach, mein Möglichstes zu tun, um Geldmittel zu beschaffen, und will demjenigen Bankier, dem ich alles vorstehend Beschriebene vertrauensvoll mitteilte, ein Ehrenmal setzen, indem ich hinzufüge, daß derselbe noch am gleichen Tage aus Eigenem eine große Summe vorstieß, die bald darauf einem Beamten der kaiserlichen Familie von mir überbracht werden konnte, und daß Ihre Majestät bis zum Tode jenem treuen Helfer in der Not ein herzlich dankbares Gedächtnis bewahrt hat.

Und der edlen deutschen Kaiserin selbst gedankt mit uns wohl das ganze deutsche Volk besonders in diesen Tagen der Erinnerung an ihren Heimgang in die himmlische Heimat:

„Was wir bergen  
In den Särgen,  
Das ist Erdenkleid.  
Was wir lieben,  
Ist geblieben,  
Bleibt in Ewigkeit.“

## Immer noch verrücktes Wetter

Auf Hochsommerliche Schneestürme.

L.M. London, 11. April. In den östlichen Teilen Amerikas sind der Eiseiszeit in den letzten 48 Stunden Schneestürme und schwerer Frost gefolgt. Der fast beispiellose Schnee und scharfe Witterungsanfall hat verschiedene Todesfälle und zahlreiche Erkrankungen zur Folge gehabt. Auf dem Hudsonfluß wurde die Schifffahrt durch einen Schneesturm, der jede Sicht unmöglich machte, unterbrochen. In Genantown in Pennsylvania, wo am Montag noch 90 Grad Fahrenheit Wärme verzeichnet wurden, gingen am Mittwoch bedeutende Schneemassen nieder.

## Flucht aus der Fremdenlegion

18 Deutsche entkommen.

Hamburg, 10. April. Unter besonderen Umständen ist es vor einigen Tagen etwa zwanzig jungen Deutschen gelungen, sich dem Dienst in der französischen Fremdenlegion durch eine abenteuerliche Flucht zu entziehen. Zwanzig Mann unternahmen gleichzeitig den Fluchtversuch, wobei zwei den Tod fanden. Das Hamburger Fremdenblatt erfährt hierüber von einem Korrespondenten, der durch einige Flüchtlinge persönlich unterrichtet ist, folgende Einzelheiten:

Von Alger aus sollten vor vierzehn Tagen 400 Fremdenlegionäre mit einem französischen Truppentransportdampfer nach Indochina abgehen. Bereits im Hafen kam es unter den deutschen Angehörigen der Fremdenlegion zu Kundgebungen, als ein deutscher Dampfer in den Hafen einlief und in der Nähe des französischen Transportdampfers seitmachte. Die deutschen Legionäre stimmten Heimatlieder an, mußten jedoch das Deck verlassen, als einige von ihnen „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen versuchten. Etwa zwanzig junge Leute faßten den Plan, bei der nächsten günstigen Gelegenheit zu entfliehen. Diese Möglichkeit ergab sich, als der französische Truppentransportdampfer nach einem kurzen Aufenthalt in Port Said in den Suezkanal einlief, wo das Schiff den geltenden internationalen Bestimmungen unterworfen war und wo infolgedessen die Überwachung der Legionäre nicht mit den sonst üblichen scharfen Maßnahmen durchgeführt werden konnte.

In der Nähe von Ismailia, der nahe dem Suezkanal gelegenen großen Eisenbahnstation der Eisenbahnlinie Kairo-Port Said, führten sich zwanzig deutsche Legionäre an Bord des Transportdampfers und sprangen verabredungsgemäß ins Wasser.

Dabei kamen zwei der Flüchtlinge in das Schrankenwetter des Dampfers, wurden in die Tiefe gezogen und von den Propellern so erheblich verletzt, daß sie den Tod fanden. Den überlebenden achtzehn Deutschen gelang es dagegen, das Kanalar und die Stadt Ismailia zu erreichen. Von hier gelangten die Geretteten nach Port Said, wo sie sich an den deutschen Konsul um weitere Hilfe wandten. Da im Hafen zufälligerweise zwei Dampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Nixe“ und die „Dör“, lagen, war es möglich, für einen großen Teil der Geflühten Arbeit zu schaffen, während die anderen einige Tage später mit anderen deutschen Schiffen in die Heimat bezogen. Erhöhere nicht auf französischem Boden liegende Mittelmeerhäfen befördert werden konnten.

## Raubüberfall auf eine Synagoge

Berlin, 11. April. Die „V. Z.“ meldet aus Newyork: Fünf schwer bewaffnete Räuber drangen am Sonntagabend in die große Synagoge in Chicago ein, wo in Anwesenheit rumänischer Regierungstreiter die Jahreshesfeier der Begründung des vereinigten Rumaniens stattfand. Sie brachten etwa 80 Zuhörer an die Wand, leerten ihre Taschen und erbeuteten Schmuck und Bargeld im Gesamtwert von 80 000 Dollar. Nachdem die Banditen mit ihrem Raub geflüchtet waren, verriethen der Rabbi ein Dankschreiben, daß niemand verletzt oder getötet worden war.

## Verhaftung Harry Domelas

Schwindelkönig in Hamburg.

Harry Domela, der falsche Prinz, ist auf Anordnung des Vernehmungsrichters am Amtsgericht

Berlin-Mitte erneut in Haft genommen worden. Domela soll in Hamburg Betrügereien begangen haben und mehrfachen Auslieferungen, zur Vernehmung zu erscheinen, nicht nachgekommen sein. Es werden ihm mehrere Kreditwindbeulen zur Last gelegt; so habe er sich in einem vornehmen Modeschneidereigeschäft zahlreiche neue Kleidungsstücke bestellt, für die er eine geringfügige Anzahlung leistete, um dann mit den gelieferten Sachen zu verschwinden. Am 9. April fand übrigens in Berlin eine interessante Verhandlung statt, und zwar hatte Harry Domela gegen die Ufa, gegen die Parafumet und gegen den „Illustrierten Film-Kurier“ eine einstweilige Verfügung beantragt. Das Parafumet hatte nämlich im Universum einen Film herausgebracht und den Haupthelden dieses Films den Maharadscha von Domelanten genannt. Eine falsche Auszeichnung seines Namens will sich Domela nicht gefallen lassen. Er hatte dagegen protestiert und sogar den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt.



Generaloberst von Rauter

ist in Heidelberg in der Medizinischen Klinik gestorben. Er war im Weltkrieg Kommandeur aller Formationen der schweren Artillerie.

## Oldenburg und Nachbargebiete

Freitag, 11. April.

### Frühlingsboten

Ich meine nicht irgendeine Vorfrühlingsblume, die jetzt schüchtern aus dem Schnee hervorragt und uns erfreut.

Es sind andere Glöckchen, von denen ich spreche. Die Meisten, die nun von Baum zu Baum huschen und unter der Rinde nach Nahrung suchen, schlagen die garten Glöckchen an; sie tragen sie in ihren bunten Köpfen und singen unablässig von Winterscheiden und Frühlingsgezeiten.

Die wenigsten achten auf das kleine Glöckchen, das in diesen Tagen an allen Orten, im Parke, in Gärten und im Walde aufflingt und zu dem Schönen und Innigen zählt, was diese an Beglückendem so reiche Vorfrühlingszeit uns schenkt.

Mein, der du gemitlich bist von der Härte des Winters, achte auf die kleinen Glöckchen, die auch seinen Tag durchläuten.

Ueberlebe sie nicht! Es ist eine ewige Hand, die sie rührt. Es ist der junge Gott des Werdens, der sie erlingen läßt.

Er will auch dich froh und glücklich machen. Aber seine Stimme ist leise und innig.

Und wer sie vernahmen will, der muß leise und demütig durch diese Tage schreiten und die Haft und die Eier nach dem Mamon von sich werfen, wie ein unnützes Ding.

Seine Augen werden hell sein und sein Herz leuchtend, und in seiner Seele wird widerklingen die farne Weise der kleinen, frühlingsverkündenden Aprilglöckchen....

h. Industrialisierung der Landwirtschaft. Die Vorarbeiten über die Gründung einer Strohapparatfabrik sind soweit gediehen, daß am nächsten Sonntag von dem vorbereitenden Ausschuss, der aus je 2 Vertretern der Stroh erzeugenden Amtsbezirke

besteht, Kreis zusammengekehrt ist, entscheidende Beschlüsse gefasst werden können. Die Ortsfrage ist anscheinend noch nicht geklärt, sie wird aber stark von den Strohlieferungsgebieten beeinflusst werden. Nächsten Herbst wird die Fabrik, an der 200 bis 300 Angestellte und Arbeiter Brot finden, in Betrieb gesetzt werden können.

— **Pressefest in Oldenburg.** Die oldenburgischen und ostfriesischen Zeitungsverleger und Schriftleiter vereinigen sich am Sonntag, 14. April, zum 2. Pressefest in Oldenburg. Nach vorausgehenden getrennten Sitzungen der Verleger und Redakteure folgt eine gemeinsame Sitzung im Sitzungssaal des Herterichschen Weinhauses, mit einer Aussprache über verlegerische und redaktionelle Zeitfragen.

\* Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Jever, besichtigte am Sonntag das hiesige Betriebsamt (Selbsthilfsamt). Für den heranwachsenden Kaufmannsstand, der täglich und stündlich mit dem Telefon umgehen muß, war es natürlich von großem Interesse, zu sehen, wie eigentlich das neue Selbsthilfsamt „funktioniert“. Den komplizierten Mechanismus eines solchen Betriebes wiederzugeben, dürfte einem Laien unmöglich sein. Staunend sah man über Vorwähler, Gruppenwähler und Leitungswähler eine Ortsverbindung zustande kommen. Bewunderung fanden auch die verschiedenen Maschinen und ihre Antriebskräfte. Was allgemein ins Auge fiel, war die peinliche Sauberkeit. Für alle Teilnehmer dürfte diese Besichtigung eine angenehme Erinnerung sein. Herr Postdirektor Nechtitz sei für die freundliche Erlaubnis, Herrn Prof. Martens für die ebenso interessanten wie lehrreichen Erklärungen auf diesem Wege nochmals gedankt.

\* **Manöver-Ball des Jungsta Jever.** Wie bekannt, veranstaltet der Jungsta am Sonnabend, dem 13. April, seinen Manöverball. Von auswärtigen Gruppen haben sich u. a. auch die Wilhelmshavener mit 35 Mann für den Abend angemeldet, welche in allen Uniformen erscheinen. An diesem Abend werden sämtliche alte Uniformen der Vorkriegszeit vertreten sein, so daß es ein recht buntes Bild gibt. Zwei Kapellen sorgen im großen Saal für Unterhaltung und Tanz, während im oberen Saal eine kleine Kapelle spielt. Der obere Saal, genannt „Großes Hauptquartier“, entrollt ein richtiges Manöverbild; Zelte und Wandaufhänger, ja sogar Wartenderinnen werden den Gästen recht genutzte Stunden verschaffen. Im Billardsaal findet eine Verlosung und ein Preisziehen statt. Sämtliche Teilnehmer werden gebeten, sich nach Möglichkeit dem Fest durch alle Uniformen oder Kleider anzupassen. Der Reinertrag des Festes ist dafür bestimmt, um den Jungmännern die Teilnahme am 10. Reichsfesttag zu ermöglichen.

\* **Rundfunkprogramm.** Freitag, 12. April: 12,20 Hamburg: Musikalischer Schulfest für die Obergruppe. Die Gesangsarten. Vortrag von Dr. Willibald Rodt. 13,15–14,45: Schallplattenkonzert. Homocord-Platten. 16,15 Hannover: Kolonatorien. Gesungen von Alice Bräunel. 17,00 Hamburg: Märchenstunde. 18,00 Hamburg: Hauskonzert der Jungwerkung. 18,30 Hamburg: Übertragung von der Deutschen Welle: Englisch f. Fortgeschrittene. 19,00 Hamburg: Im Rahmen der Jungwerkung: Gedol-Stunde, veranstaltet von der Hamburg-Amerikanischen Mineralöl-Gesellschaft. Hamburg. 19,30 Hamburg: Wanderfunk. Wie eine Wanderkarte zu benutzen ist. Vortrag von F. Thamm, Direktor vom Reichsamt für Landesaufnahmen. 20,00 Kiel: Übertragung aus Neumünster („Livoli“): Volkskonzert. 21,30 Hamburg: Die Knecht. Eine heitere Stunde in Wort und Bild. 22,30: Aktuelle Stunde. 23,00 Hamburg: Übertragung auswärtsger Sender.

\* **Schorrens.** Die Stahlhelmfrauengruppe Schorrens hält am Sonntag ihre Monatsversammlung ab. Mit dieser Versammlung ist ein Vortrag über das Stahlhelm-Vollbegehren verbunden. Da es sonst auch noch viel Wichtiges zu verhandeln gibt, wird erwartet, daß alle Kameradinnen erscheinen!

\* **Meppen.** Ein Kind auf dem ersten Schulwege getrunken. Die sechsjährige Tochter Maria des Bahnfrankenwärters Vurb von hier kam heute mittags um 12 Uhr von ihrem ersten Schulweg zurück. Unterwegs spielte das Kind in der Nähe eines Holzstapels, der sich in der Nähe eines Weges befand, und erkrankte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Leider waren sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

einer eine grüne Wiese genommen und aus seinem Bankaus viele kleine nette rote Säuer und eine Reihe schöner Pappeln und daraus dann das Modell einer halb holländischen und halb deutschen Kleinstadt geformt, ein Döhl, wie es im Buge steht, und so bin ich danach über Lee gekommen. Das ist dicht hinter seinen Deichen eine große ostfriesische Stadt und zugleich einer der größten Viehwirtschaftsplätze des Reiches — und wer einmal ostfriesische Bauerngesichter in Ruhe studieren will, der soll zum Markting nach Leer kommen. Uns ist neben der Ruhe und einer Art göttlichen Alltagsrhythmus die Bräunung der Gesichter darin aufgefallen, die anders ist, als oben bei uns an der schleswig-holsteinischen Küste. Vielleicht bringt jahrhundertelange Ehrlichkeit und die große Verträglichkeit, die an dieser Grenze wie nirgendwo anders unter Wölfen waltet, den bronzenen Ton in die großen Gesichter.

Von Leer haben wir einen Hafen geschlagen über Aurich, die einst so feste alte Grafenstadt. Heute Sitz der Regierung und der Behörden, und von Aurich sind wir hinauszugehen nach Norden an der Nordsee, mit seinem prachtvollen alten Tor und den wunderschönen Patrizierhäusern mit ihren Treppen, ihren blauen Türgriffen und ihren farbigen Fensterläden und dem großen Marktplatz mit dem urakten schattigen Kirchhof, und was die alte Glocke da für eine dünne Stimme hatte! In Norddeich hat uns die Nordsee, die esmal spiegelglatt und zartblau, als hätte sie nie ihren Ruten was böses getan, dann von selbst den Weg gewiesen hinunter an der Ems nach Emden. Und das ist nun eine Stadt von großer hanseischer Vergangenheit, eine stolze und doch stille, eine alte und doch jung gebliebene wahrhafte

## Viehmärkte.

— **Esenz, 10. April.** Dem heutigen Markt waren 204 Schweine und Ferkel sowie einige Schafe und Lämmer zugeführt. Unter lebhaftem Handel wurden für 4–6 Wochen alte Ferkel 27 bis 34 M. gezahlt. Käufer erzielten etwa 80 Pfg. das Pfund. Die Nachfrage war reger als das Angebot, so daß die Tiere bald abgesetzt waren. — **Nächster Viehmarkt.** Schaf- und Schweinemarkt am Mittwoch, den 17. d. Mts.

— **Aurich, 9. April.** Der heute abgehaltene Jahrmarkt war mäßig besetzt. Der Auftrieb betrug 230 Pferde, 160 Stück Rindvieh, 400 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen beste junge Arbeitspferde 1. Sorte 800–1000, 2. 650–800, 3. 500–650, Ponys 250–350, hochtragende Kühe 2. Sorte 400 bis 475, hochtragende Minder 350–430, frischmilchige Kühe 1. Sorte 425–490, 2. Sorte 290–360, 1½-jähr. Minder 130–250, Läuferkühe 40 bis 65, 4–6 Wochen alte Ferkel 26–31 M. Butter per Pfund 1,50–1,60 M., Eier per Stück 8–8½ Pfg.

— **Emder Viehmarkt, 9. April.** Prima Neumilchbutter 1,40 M. das Pfund einschl. Faß von 50 Pfund Inhalt.

— **Emden, 9. April.** Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Es bedangen: Hochtr. Kühe 1. Qual. 600–750, 2. 500–600, 3. 400 bis 500, hochtr. Minder 1. Qual. 500–650, 2. 400 bis 500, 3. 300–400, frischmilchige Kühe 500 bis 600, glatte Minder 250–350, Zuchtstiere 350 bis 450, Weidestiere 150–250, Läufer 35 bis 70, Ferkel 22–30 M. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Der nächste Zucht- und Viehmarkt findet am Dienstag, den 16. April statt.

— **Leer, 10. April.** Dem heutigen Zucht- und Viehmarkt waren zugetrieben 642 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmilchigen Kühen 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam, in hoch- und niedertragenden Minder 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, in jährigen Bullen 1. Qualität gut, 2. langsam, in 1½-jährigen glatten Minder langsam. Gesamtbedanzung mittelmäßig. Es bedangen: a) Großviehmarkt: Hochtragende und frischmilchige Kühe 1. Sorte 700 bis 800, 2. Sorte 500 bis 600, 3. Sorte 350 bis 400, hoch- und niedert tragende Minder 1. Sorte 500 bis 625, 2. Sorte 300 bis 400, jährige Bullen 1. Sorte 500 bis 700, 2. Sorte 150 bis 350, 1–2-jähr. glatte Minder 150 bis 350, Zuchtstiere bis zu zwei Wochen alt 25 bis 60 M. Ausgeschlachte Tiere über Notiz. — b) Kleinviehmarkt: Auftrieb 80 Stück. Handel mittelmäßig. Ferkel bis 6 Wochen alt 25 bis 30, 6–8 Wochen alt 30 bis 35, Läufer 50 bis 65, Schafe 35 bis 65, Lämmer 8 bis 12 M. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, den 17. April. Pferdemarkt am Donnerstag, den 18. April.

## Der Wetterbericht

Freitag, 12. April: Bei nordöstlichen Winden wolken Temperatur unter normal, trocken, Nachtfrostgefahr.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 11. April.

Wiefels. 9 Uhr: Gottesdienst. Wehrum. 10,30 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Oldorf. 3 Uhr: Gottesdienst. Patens. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. St. Jooß. 10 Uhr: Gottesdienst. Warben. 10 Uhr: Gottesdienst. Rinderlehrer. Hohenkirchen. 3 Uhr: Gottesdienst. Rinderlehrer. Widdoge. 10 Uhr: Gottesdienst. Zettens. 3,30 Uhr: Gottesdienst.

Unterschiedlich ist die Kochzeit bei

**MAGGI Suppen**

Beachten Sie deshalb die Kochanweisung.



## Ostfriesische Frühjahrsfahrt

Von Jürgen Uebe.

In ganz Norddeutschland kein Land, das so vom Wetter und so über die Wägen von der Jahreszeit abhängig ist, wie Ostfriesland. Wer dort im Spätherbst langweilt, wenn es hinter den Deichen aufschäumt von braunem Wasser und wenn ein ungeheurer großer und weit hinaus weinender Regen über die endlose Monotonie der tausend Dauerweiden streicht, unter denen die Wägen und Hübe sich wie trübe schwarze Flecke ausnehmen, der gerät in Schauer und Gefahr.

Doch das ist lange her, und jetzt ist es April. Ostfriesland hat sich geholt, strahlendes und zartes, grasgrünes Ostfriesland, ja, grasgrün, denn das, was hier zu einem der schönsten norddeutschen Naturwunder wird, das ist ganz einfach das Gras, es ist zarter, schlanker, hellgrüner hier, als irgendwo sonst, es dehnt sich in der jungen ein wenig flüchtigen Sonne, gelbe Primeln stehen dazwischen, und je nachdem, ob Bodenentfaltung oder kleiner Wall, spielt es wunderbar vom tiefsten Dunkelgrün ins durchsichtigste Hell. Das erst vor ein paar Tagen und eigentlich reichlich früh hinausgelassene Vieh erhöht durch seine lustigen Sprünge die Lebendigkeit des Bildes auf das Lustigste, stelle sich einer diese Schattierungen ganz junger Grasfluren vor, mit den feinen gelben Primeln und weichen Osterblumen dazwischen, und dann lauter schwarzweiße Flecke, die alle Augenblicke hin und her springen, so komisch sieht das aus. In den alten und bestigen Einzelgehäusen stehen die Scheunentore weit offen, Hüner haben lustig ihre Köpfe und überall flattert Wäsche von den Zäunen,

blaue Arbeitshosen, rote Unterröcke, weiße Hemden, so was steigert die Vergnügbarkeit. Und über allem, meine Herren Städter, denken Sie sich dann einen Himmel, der ganz dünn und blau und wahnwitzig hoch ist, mindst bis zu dreihundert Metern und darüber sehen Sie dann kleine Wägenwolken, aber es können auch kleine Engel sein, sich zu Paaren treiben. Und wer hier nicht weiß, daß ganz dicht bei der See sein muß, überall der Geruch auf nächste benachbart, der sollte auf Lebenszeit in eine Wägenwelt gepferzt werden, der dumme Kerl.

Dies ist Ostfriesland. Nicht etwa ein Teil davon.

So ist, und das ist ja das Wunder, das ganze Land, von oben von Nordenham in Ostfriesland, von Varel und Wilhelmshaven herunter über das Darlinger Land und die Friesische Wehde und das Land Aurich, bis hin in die Ems, wo es dann freilich im Rheiderland etwas herrschaftlicher wird, durch die vielen Pappeln, diese komischen Bäume, die immer vornehm werden, je weiter hinaus das Land flach ist, auf dem sie stehen, und bis hin nach Papenburg an der Ems, von wo wir heute eben aufgebrochen sind, und davon wollte ich gerade erzählen. Es ist eine ganz kleine unendlich saubere Stadt, jedes zweite Haus ein hübscher Schmuckstein und auf der Straße Dubende von süßen hellblonden Gärten und dann der Hafen ganz einfach ein munteres Zügel von lauter kleinen Kuttern mit braunen und blauen und komisch bunten Segeln, und über allem dann die fette Wehdehaftigkeit — nein: nicht von Faulenzern, sondern von friedlich arbeitenden einfachen Menschen. Nicht so ganz einfach ist es dann gewesen über die Fahren nach Weener zu kommen, das ist nun, als hätte

Stadt. Wer diesen Hafen so dicht bei dem Renaissance Rathaus mit seinen wundervollen Schieferdächern sieht, der sieht auch ein wunderbares Hellblau her aus aus dem hellen Ton der Straße und dem bunten der Segel, aus dem Leuchten der Dächer und dem Schatten so alter, verwitterter und gewürziger Straßen, und hier erlebt er noch heute die alte holländische Malerei, von nichts erreicht auf dieser Welt, als von dem Bild der friesischen Städte um die Zeit, wenn's Frühling wird.

Dämmerung spielte froh über den langen geraden Weg und die Wägen, über der sich ihr leichtes Zittern Himmel so deutlich zur Kuppel erhob, daß es verständlich wurde, wie einst die Alten sich ihre Welt und ihren Himmel dachten, und da führen wir hinaus in den Abend, lange und in gehobenem Gefühl, meine junge Frau und ich, und eng aneinander, und an viel schlafenden Frühlingsschlafen vorbei, quer durch Ostfriesland, und über das alte, schöne und ruhige Wägen und nach Jever. Und da hat die kleine fromme Glocke in dem späten, ohnehin schonen Turm es uns angetan und der große freie Wägenplatz mit dem guten stattlichen Gasthaus und der Friedhof und die netten kleinen, eben erst zu den gebrachten Läden und überhaupt die Menschen und der ganz feinsinnige Ort. Und was sollen wir denn auch heute abend noch bei den zerschossenen und totten Kriegsschiffen in Wilhelmshaven? Da bleiben wir lieber hier und stehen morgens früh auf, wenn die Betten nicht wieder mal gar zu gut sind, und sehen uns den werdenden Frühling an über dem Moorsteintau auf der Wägen. Und so was wird dann zur Wägen für gute Laune auf Wägen hinaus und macht sich bezahlt.

## Zum Todestage der letzten deutschen Kaiserin

(11. April).

Weit über alle Lande ragt ihr hochgebautes Haus. Um so weiter reicht der vorbildliche Einfluß des Lebens. Ein deutsches Haus soll es werden, ernst und wahr, eine Stätte unter deutscherucht und Sitte, und dabei ein christliches Haus, in dem sich aus Morgen- und Abendglocken Gottes Tage wehen!

Mit diesen Worten schloß einst der Oberhofprediger Kugel die Festpredigt, die er dem Prinzen Wilhelm von Preußen und seiner jungen Gemahlin Auguste Viktoria zu ihrer Trauung hielt, und der er den Bibeltext aus dem 1. Korintherbriefe zugrunde gelegt hatte: „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Sente einen innere Gedanken unwillkürlich in jene Feste zurück, wo nun bereits wieder acht Jahre seit dem Tage vergangen sind, an dem die Frau aus dem Leben schied, der am Eingang eines bedeutsamen Lebensabschnitts dieser Segenswünsche mit auf den Weg gegeben wurde. Niemand ahnte damals noch die ganze Größe des Glanzes, der einmal die Frau umstrahlen sollte, niemand freilich ahnte auch, daß das über alle Lande ragende hochgebaute Haus sich zusammenbrechen und die Herrin desselben zu den allerunglücklichsten, allerelendesten Menschen gehören würde.

Der fromme Segenswunsch freilich, der über dem Hochzeitsgäste des Jahres 1891 gesprochen war, hatte sich verwirklicht: sowohl in den Tagen des Glückes und des Glanzes als auch in den Tagen der Leiden und der Trauer ging ein vorbildlicher Einfluß von dem fürstlichen Hause aus, das auf Glauben, Hoffnung und Liebe aufgebaut war und vor dem als Verlicher in mannigfaltiger Gestalt die Byzantinischer aller Richtungen unaufhörlich dieneten. So viel und so reichhaltig auch das deutsche Kaiserhaus während der Revolutionen Jahre sehr angegriffen, belästert und belästigt worden ist — was übrigens gewiß keine Selbstenheit darstellt, denn nur auf Wehrlose steine wirft, richtet sich selbst! — niemand hat je gewagt, den echten christlich-deutschen Familienfidei des Kaiserhauses in Zweifel zu ziehen. Und das war vor allem das Werk der Herrin, der Mutter des Hauses, der Kaiserin Auguste Viktoria. Gerade deswegen werden wir ihrer auch an ihrem heutigen Todestage mit besonderer Wehmüt und Trauer, weil uns die Entwicklung unseres Volkes in den vergangenen zehn Jahren die grauenhafte Tatsache immer deutlicher vor Augen führt, daß planmäßig an der Zerstörung des christlich-deutschen Familienlebens gearbeitet wird. Und damit geht unser Volk die feindliche Kraftquelle verloren, sein heiligstes, sein kostbarstes Gut!

Wer darum an eine Neugestaltung unseres völkischen und politischen Lebens noch glauben möchte, wer noch Hoffnung für einen neuen deutschen Nationalismus aufzubringen vermag, und wer das mit selbstloser Liebe vergelten kann, der wird in der Erinnerung an die letzte deutsche Kaiserin, wozu ihr Todestag gemahnt, aufs neue sich verpflichtet und ermutigt fühlen, die Ideale zu preisen, die unser Volk einst groß, stark und tüchtig gemacht haben, und die es sich wieder aneignen muß, wenn es noch einmal in der Welt etwas bedeuten will.

## Das Programm

Der Deutschnationalen Volkspartei zur Reichsreform.

Am 10. April. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei faßte am Dienstag nach einer längeren Rede des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberger eine Entschließung, in der er sich die Vorschläge des Parteivorstandes zur Frage der Reichsreform zu eigen macht als eine geeignete Grundlage zu einer entscheidenden Besserung der deutschen innerpolitischen Verhältnisse. In einer zweiten Entschließung wurde auch die Kritik des Geheimrats Hugenberger an der Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches gebilligt.

Die Vorschläge zur Reichsreform belegen im wesentlichen folgendes: Die Deutschnationale Volkspartei findet in den bisherigen Verfassungsveränderungen über die sogenannten Völkerveränderungen keinen Anknüpfungspunkt zu einer gründlichen und ausschöpfenden Entwicklung. Sie fordert ihrerseits Aufhebung des Artikels 64 der Reichsverfassung, d. h. Herstellung der Unabhängigkeit der vom Reichspräsidenten zu ernennenden Reichsminister vom Vertrauen- und Mißtrauensvotum des Reichstages. Ebenso sollen die entsprechenden Bestimmungen für die Länderregierungen fallen. Der Reichspräsident wird zugleich preussischer Staatspräsident und ernannt als solcher auch die preussischen Staatsminister. Preussischer Landtag und Reichstag bleiben bestehen. Der Reichskanzler wird zugleich preussischer Ministerpräsident. Durch Abänderung der Artikel 8 bis 15 wird die Zuständigkeit von Reich und Ländern klar dahin abgegrenzt, daß unbeschadet der Notwendigkeit einer vorherigen Vereinbarmachung der christlichen Grundlagen der deutschen Jugendangelegenheiten die gesamte innere Verwaltung und die darauf bezügliche Gesetzgebung sowie die gesamte Justizverwaltung der Zuständigkeit des Reiches entzogen und ausschließlich den Ländern vorbehalten werden. Die übrigen Aufgaben des Reichsinnen- und Reichsjustizministeriums werden durch die preussischen Ministerien mitverwaltet. Für beide gibt es demnach im Reichshaus keinen Personalhaushalt mehr, aber der preussische Innenminister und der preussische Justizminister sind als Reichsminister Mitglieder des Reichskabinetts. Preußen behält einen selbständigen Finanzminister, der ein weitgehendes Einspruchsrecht in Bezug auf den preussischen Haushalt und auf die Anweisung der preussischen Reichsratsstimmen hat. Dagegen wird entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Ministerien in das Reich gelegt, und zwar unter weitgehendem Abbau der Reichs- und Staatsämter auf diesen Gebieten. Es wird damit gerechnet, daß ein großer Teil dieser Ämter auf die Selbstverwaltung der Bundesländer übergehen wird. Bei der Landwirtschaf ist dies ohne grundsätzliche Abänderung ihrer bestehenden Kammerorganisationen schon jetzt möglich. In Voraussicht dieser Entwicklung werden zunächst Reichswirtschafts-, Reichsarbeits- und Reichsverkehrsministerium zu einem Reichswirtschaftsministerium und das preussische Landwirtschaftsministerium mit dem Reichswirtschaftsministerium

## Ein russischer Emigrantenstaat unter Hetman Semenow

Die innere Mongolei als Pufferstaat zwischen Sibirien und China.

Schanghai, 10. April. Der frühere Chef der antibolschewistischen sibirischen Regierung, Hetman Semenow, hat in den letzten Wochen mit der Nanjing-Regierung über die Gründung eines antibolschewistischen Pufferstaates in der Mongolei unterhandelt. Semenow beabsichtigt in der zum chinesischen Hoheitsgebiet gehörenden inneren Mongolei Hunderttausende von russischen Flüchtlingen anzusiedeln, um die von Sowjetrußland beherrschte äußere Mongolei und später auch Sibirien mit Hilfe der russischen Hilfsmittelarmee zurück zu erobern.

Wie verlautet, haben die Vorschläge Semenows in Nanjing eine günstige Aufnahme gefunden, da die chinesische Regierung der Bedrohung der inneren Mongolei durch Sowjetrußland einen Riegel vorzulegen möchte.

Der antibolschewistische Pufferstaat soll also das Sammelzentrum für das russische Emigrantentum der ganzen Welt werden. Hetman Semenow verfügt ausfallenderweise über bedeutende Geldmittel. Die organisatorischen Maßnahmen sollen schon bis in die Einzelheiten vorbereitet sein.

Die japanische Regierung ließ in Nanjing offiziell mitteilen, daß mangels ausreichender chinesischer Vorbereitungen die vereinbarte Räumung der Schantungprovinz vorläufig nicht stattfinden könne. Allem Anschein nach ist die chinesisch-japanische Verständigung hierdurch wieder erloschen.

Man kann Semenow schon nach Ausbruch der Sowjetrevolution als junger Reiteroffizier eine schlagkräftige Truppe, führte die Amurprovinz und die angrenzenden Gebiete von den Bolschewiken und errichtete die Transbaikalische Republik mit der Hauptstadt Tschita. Selbst kurz vor der Abkündigung, wollte er ein großes mongolisch-burjatisches Reich gründen. Aber schon 1920 mußte er den Sowjettruppen weichen.

die dann die Republik des Bernen Ostens ins Leben riefen. Die Japaner entzogen ihm nun ihre Unterstützung, gewährten ihm aber ein Asyl in Nagasaki, wo er 1925 die japanische Staatsangehörigkeit erwarb. Semenow blieb aber nicht untätig; in der russischen Emigration setzte man große Hoffnungen auf den fähigen und energiegelassen Offizier; sobald Gerüchte auftraten, die Weiße Armee werde wieder entstehen, fiel auch stets Semenows Name.

Der Gedanke, die Grenzen eines innerlich nicht wehrhaften Staates durch die Ansiedlung Landfremder in der Grenzmark zu schützen, ist oft verwirklicht worden. Es wäre doch durchaus begreiflich, wenn China Semenows Pläne begünstigen würde. Zudem ist die innere Mongolei im Gegensatz zu der äußeren Mongolei, eine Art Rätereipublik unter russischer Kontrolle ist, ein dürriges Land, das lediglich in dem an die mandchurische Provinz Solungjiang angrenzenden Tieflandgebiet wirtschaflich entwicklungsfähig ist. Immerhin sind in diesem weiten und noch wenig genutzten Raum Hunderttausende von Russen mühelos unterzubringen. Das Gebiet wird von der Bahn Peking-Kalgan-Urga durchschnitten, in weiten Bezirken von Wäldern erfüllt und ist sehr dünn bevölkert. Die chinesische Auswanderung richtet sich weniger nach diesen Gebieten als nach der Mandchurei und nach dem Amurgebiet.

Die Errichtung eines russischen Militärstaates unter chinesischer Souveränität an der Grenze der Sowjetmongolei wäre von größter politischer Bedeutung. Die russische Emigration könnte diesen Rahmen sehr wohl mit Leben füllen; gerade ihre besten und fähigsten Vertreter könnten hier ein lohnendes Betätigungsfeld finden und dabei weitgehender internationaler Unterstützung sicher sein. Man kann nur wünschen, daß der großkühne Plan Semenows sich verwirklicht.

## Immer das alte Lied

Große Steuerunterschlagungen bei einer städtischen Verwaltung.

Dortmund, 11. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kamen große Steuerunterschlagungen im ehemaligen Amt Marxen, das jetzt nach Dortmund eingemeindet ist, zur Sprache. Die Steuerbehörde hatte an die Amtseingekessenen Aufforderungen zu Steuerzahlungen aus den Jahren 1927, 1928, 1929 und 1930 gerichtet, während die Steuerzahler behaupten, die Zahlungen bereits geleistet zu haben. Oberbürgermeister Eickhoff gab zu, daß große Verfehlungen vorgekommen sind und erklärte, daß der Hauptschuldige, der Stadtkassier Müller, dem Steuerunterschlagung in 284 Fällen im Gesamtbetrag von 12000 RM. nachgewiesen wurde, bereits mit 7 Monaten Gefängnis bestraft und aus dem Dienst der Stadt Dortmund entlassen worden ist. Im übrigen bestreite noch ein rückständiger Betrag von 75000 RM. ungeklärter Steuerbeiträge. Der Oberbürgermeister betonte, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet und die Schuldigen der Bestrafung zugeführt werden sollen.

## Revolution gegen einen Stadtrat

Gegen den Stadtrat Koburgs ist eine kleine kommunistische Revolution ausgebrochen, die zu dem Kuriosum eines Volksentscheides gegen den Stadtrat führen wird, der jetzt seitens der Regierung genehmigt worden ist und am 5. Mai zur Abstimmung gelangt. Der Ausgangspunkt dieses interessanten Volksbegehrens ist die fristlose Entlassung des nationalsozialistischen Stadtrats Schwede aus seiner Stellung als Maschinenmeister der städtischen Werke auf Grund politischer Treibereien der Linksparteien. Die gesamte national gesinnte Bevölkerung Koburgs empfindet den Mehrheitsbeschuß des Stadtrats als einen ungerechtfertigten Eingriff der städtischen Behörden in die politische Meinungsfreiheit eines pflichttreuen Angestellten und protestiert in seltener Einmütigkeit in mehreren großen Kundgebungen gegen das Vorgehen des Stadtrats, der sich in Widerspruch gegen die überwiegende Mehrheit der Koburger Bevölkerung, die einen partipolitischen Meinungssterror in Uebereinstimmung mit Art. 118 der Reichsverfassung ablehnt. Der von den Nationalsozialisten beantragte Volksentscheid auf Abberufung des Stadtrats, der durch sein Verhalten nicht mehr das Vertrauen der Bevölkerung besitzt, fand bei den nicht nationalistischen Parteien und der Bevölkerung die erforderliche Unterstützung, so daß seitens der Regierung die Volksabstimmung darüber angeordnet wurde, ob die Mitglieder des Stadtrats Koburgs sich einer Neuwahl zu unterziehen haben.

Die Bedeutung dieser Abstimmung geht natürlich weit über den Fall Schwede hinaus und ist als eine Demonstration gegen den politischen Meinungssterror zu werten, die bekanntlich auch anderwärts im Reich gegen Beamte, die Mitglieder des Stahlhelms oder anderer nationaler Organisationen sind, durchgeführt werden soll.

## Ein schlechter Witz?

Das besteuerte W. C.

Weimar, 10. April. Die Stadt Eisenberg in Thüringen baut eine Kläranlage, die am 1. Oktober fertig sein wird. Zur Deckung der Kosten sollen die Kanalgebühren um das Mehrfache erhöht und eine besondere Steuer von jeder W. C.-Anlage erhoben werden.

## Schachspiel

Schachkongreß Weier-Ems.

In der letzten Woche fand in Weiermünde der Schachkongreß des Schachverbandes Weier-Ems statt, verbunden mit einem größeren Turnier, in dem auch um die Verbandseisenmeister für das Jahr 1929 gespielt wurde. Der hiesige Bezirk erstreckt sich von Bremen und Weiermünde über ganz Oldenburg und Wilhelmshaven nach Leer und Emden. In steigendem Maße beschäftigt sich ein großer Teil der Bevölkerung dieser Gebiete mit dem königlichen Spiel, wie die dauernde Ausdehnung der vielen Schachgesellschaften zeigt. Vertreten waren die Schachvereine Germania und Milantik aus Bremen, ferner die Schachvereine Nürtingen, Emden, Weier, Rasteb, Barel und Oldenburg. An dem Hauptturnier, das den Verbandseisenmeister ergeben sollte, nahmen folgende sechs Herren mit folgenden Ergebnissen teil: Meyer-Bremen 1 0 5 0 0 0; Dr. Wieland-Oldenburg 1 1 0 0 0; Hoffmeister-Bremen 1 0 5 0 0 0; Georg-Bremen 1 1 0 5 0 5; Knigge-Bremen 1 1 1 0 0 0; Otten-Nürtingen 1 1 0 5 0 5. Letzterer errang damit die Verbandseisenmeister für das Jahr 1929 und erhielt als Preis die von der Stadt Weiermünde gestifteten 50 M. Das Hauptturnier B wurde in vier Gruppen zu je vier Spielern geteilt. Sieger waren in der Gruppe 1 Thormählen-Weiermünde, Tonn-Barel; in Gruppe 2 Kruse-Barel, Gangel-Nürtingen; in der Gruppe 3 Wriebe-Weiermünde, Wittenborf-Weier; in Gruppe 4 Eilers-Nürtingen, Endelmann-Weiermünde. Außerdem fanden noch zwei Nebenturniere statt. Eine Anzahl sehr schöner Preise waren vorhanden. In einer anschließenden Sitzung wurde der Gesamtverband wieder gewählt: Vorsitzender Dr. Wieland-Oldenburg, Schriftführer Boden-Oldenburg, Kassierer Klostermann-Oldenburg. Der nächste Kongreß findet Oktober 1930 in Weier statt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. A. Lange, Druck u. Verlag G. E. Mettler & Söhne, Weier.

## Anzeigen

Das Pacht. 19 vom Schilliger Außengraben, groß ca. 8 Hektar, ein Teil des Pachtstücks 72 der Abt. A. des Elisabethengraben, Weide, groß ca. 1,90 Hektar, sowie die Nachweide auf mehreren Pfändern des sog. Seebereichs, sollen

am Donnerstag, den 18. April, um 15 Uhr in Broenewold's Gasthof zu Friederikensfel auf 2 Jahre öffentlich verpachtet werden. Oldenburg, den 8. April 1929.

Domanenamt.  
J. A. Schipper.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. April dieses Jahres.

gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. ab 4 Uhr nachmittags in Weier in bezw. beim Hotel zum schwarzen Adler:

1. 1 Ausfahrwagen, 8 kleine Futterfische, 2. 1 Schreibstisch, 3. 1 Sofa mit buntem Plüsch, 1 Sofatisch, 1 Sekretär, 3 Rohrstühle, 2 Blumenständer, 1 Fleischtisch, 1. 19 Stück Tannenbretter.

Zu II: Käufer versammeln sich um 3 Uhr auf der Schlichte bei der Gastwirtschaft Nandorf. 14455  
Lierken, Obergerichtsvollzieher.

## Amtsverbandsache.

Das Holz an den Straken Heidmühle-Accum und Hoffhausen-Langewerth wurde Sonnabend, den 13. April, 5 Uhr bei Carlens, Clarum, und 6 1/2 Uhr bei Goeman, Hoffhausen, beendend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 14459

Langewerth.

Weerde,  
Vertrauensmann.

## Verchiedenes

### Clevers.

Von den Erben der verstorbenen Witwe Sammers bin ich beauftragt worden, die zum Nachlaß gehörende, direkt an der Straße belegene

## Säuslingsstelle

zur Größe von 16 A 37 Dum.

zum Antritt auf den 1. Mai 1929 zu verkaufen. Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande. Zweiten und letzten öffentlichen Verkaufstermin sehr

Montag, den 15. April 1929, nachmittags 6 Uhr,

in W. Janzen's Gastwirtschaft.

In diesem Termine soll bei anstehendem Gebote der Zuschlag sofort erteilt und die Verurteilung des Kaufes gleich vorgenommen werden.

Weier. Wilhelm Albers,  
amtlicher Auktionator.

Städtische Baugewerkschule  
Oldenburg i. O. Fernruf 2674.

Die Tiefbau- und Hochbauarbeiten werden geführt.

Das Sommer-Semester beginnt am 15. April. Aufnahmen zum Sommer- und Winter-Semester können noch erfolgen.

# Elegante Damenhüte

reiche Auswahl  
in allen  
Freistagen.

Ruzena Mendelsohn  
Jever

## Einige Schwere Hengstentier

Suche anzukaufen u. erbitte  
umgehende Offerten.  
Dann, Jever-Grasland.

## Kräftiges gutes Arbeitspferd

dunkelbraun, 1.70 b. 1.72 m  
hoch, etwa 5 bis 6 Jahre  
alt, zu kaufen gesucht.  
M. H. Tappin,  
Wilhelmsbaven, Tel. 124.

Suche anzukaufen gut-  
gepflegte vorgemerkte und  
angehörte 1 b. 2 Jahre alte

## Bullen

J. Morgenroth,  
Wittmund, Telefon 34.

Suche im Auftrage bei  
sofortiger Abnahme gute  
frischmilchende und bis Mitte  
Mai fallende (4445)

## Abmelfkühe

H. Herzog,  
Sillenstede, Tel. Jever 468.

Verkaufe junge hochtrag.

## Herdbuchfuh

G. Duten, Nenndorf.

## Hochtragende vierstellige Herdbuchkuh

zu verkaufen. (4490)  
Middelstede, Frau Haris.

## Einjähr. Kind und ein 2 1/2 jähr. bel. Kind

zu verkaufen. (4491)  
Grasland, Deder.

## Erstklassige Sau- und Eberferkel

von Bell-Walter (a. d. V.)  
1. D. L. G. und Tier-  
schäpfrämien, zu verkaufen.  
Willy Harten,  
Schönbrunn.

## Habe zwei Fuder Dünger

zu verkaufen. (4452)  
Accum 48.

## 2 weiße Kachelöfen und 2 eiserne Öfen,

noch stehend, billig abzu-  
geben. (4435)  
Folters, Wilhelmsbaven.  
Bismarckstr. 119.

## Bestes Landheu

gibt noch ab (4443)  
Behrens,  
Clev-Sietwending.

## Bestes Landheu

zu verkaufen. (4448)  
H. D. Ommen, Hooftel.

## Hafer-, Gersten- und Weizenstroh

zu verkaufen. (4448)  
Fr. Behrens,  
Friedrich-Aug.-Graben.

## Verkaufe:

Bohnen-, Gersten- und  
Roggenstroh in Ballen,  
sowie Strohballen und  
Aderbohlen. (4427)  
F. Beiner, Osterdeichshof.  
Telephon 370.

## Ein sehr gut erhaltenes Annenfahrad u. Schulranzen

zu verkaufen. (4427)  
Gerdes, Jever, Drogenstr. 5

## 4000 RM.

auf 1. Landhypothek zu  
günstigen Beding. lang-  
fristig u. vergeb. Nö. durch  
H. D. Ommen, Hooftel.

## die Besingung

der Frau Witwe Röh in  
Alosterneuland bei Feld-  
mühlleil verpackt werden.  
Verpackungstermin siehe  
ich an auf (4420)

## Freitag, den 12. d. Mts., nachm. 6 Uhr,

bei Warenten in Heidmühle.  
Es handelt sich um eine  
wunderliche Besingung mit  
ca. 225 Mr Gartenland. An-  
tritt sofort.

Bachtlebhaber ladet ein  
Fritz Theilen, Autt.,  
Heidmühle.  
Fernsprecher 747.

## Wuppeler - Altdenk

Sonnabend,  
den 13. April 1929,  
nachm. 3 Uhr,

werde ich bei Fr. Janssens  
Wirtschaft zu Wuppeler-Al-  
tdenk auf Zahlungsfrist  
verkaufen. (4408)

20 Dammbecken, 200  
Klempfänger, 300 Kle-  
mpfänger, 500 Boh-  
nenpflanzen.

G. Albers, amtl. Autt.,  
Waddewarden.

## Verkaufe ein 2 1/2 jähr. hochtr.

## Kind

und schönes  
Hafer- od. Roggenstroh  
Joh. Eden,  
Hilmsburg bei Dole.

## Schönes Landheu

zu verkaufen. (4403)  
Hooftel, A. Hagen,

## Hypothesen, Bäckerkredite

konturrenzlos durch  
H. D. Ommen,  
Rechnungsleiter,  
Hooftel.

## Herren

von Jever und Umg.

aller Branchen sofort ge-  
sucht. Hohe Verdienstmög-  
lichkeiten zugesichert. (4459)

Vorstellung Freitag nach-  
mittags 2 bis 7 Uhr bei Galt-  
wirt Specht, „Schilling“,  
am Markt.

## Suche per sofort od. 1. Mai einen ordentlichen

## Knecht

oder ein  
Dienstmädchen

möglichst nicht unter 18 J.  
Jacob Eichenauer,  
Barnawerth.

## Kleinknecht

auf sofort gesucht und zum  
1. Mai (4438)

## ein Groß- u. ein Kleinknecht

M. Redels,  
Moortum bei Sillenstede.

## Vom 15. April bis 1. Mai

## Mädchen oder Frau

zur Hilfe beim Reinmachen  
geleitet.  
Nachfragen in der Ge-  
schäftsst. dieses Blattes.

Suche zum 1. Mai ein

## jung. Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren.

## Lichtspiele Harumersiel Hooksiel Hohenkirchen Ostiem

Donnerstag, 11. April Freitag, 12. April Sonnabend, 13. April Sonntag, 14. April

## König Harlekin

Ein Film von Artisten und Fürsten, von alther-  
der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma  
Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro-  
nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen-  
tino an Feinheit.

## Rintintins schwerster Sieg

Ein sensationeller Abenteuer- und Tierfilm mit dem Wunder-  
hund Rintintin. — 5 Akte. — Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.  
Zu Anfang Naturfilm und Lustspiel.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alther- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Lichtspiele Harumersiel Hooksiel Hohenkirchen Ostiem

Donnerstag, 11. April Freitag, 12. April Sonnabend, 13. April Sonntag, 14. April

## König Harlekin

Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher-  
der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma  
Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro-  
nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen-  
tino an Feinheit.

## Rintintins schwerster Sieg

Ein sensationeller Abenteuer- und Tierfilm mit dem Wunder-  
hund Rintintin. — 5 Akte. — Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.  
Zu Anfang Naturfilm und Lustspiel.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Ein Film von Artisten und Fürsten, von alher- der Liebe und glühendem Hah, 9 Akte mit Wilma Banty, der schönsten Frau der Welt und Ro- nald Colman, ein Feind an Mut, ein Valen- tino an Feinheit.

## Konzerthaus-Lichtspiele

Freitag und Sonntag, 8 bis 11 Uhr:

## Lilian Hartweg — Dina Grassa Werner Günter

in dem neuen großen Ufa-Film

## Du sollst nicht stehlen!

Ein Film von Gaunerei und Liebe. Sechs  
große, lustige Akte. — Dazu der span-  
nende Tom Mix-Film: „Die Todes-  
fahrt auf dem blauen Meer“. Zu An-  
fang ein schöner Naturfilm und ein ur-  
komisches Lustspiel mit dem kleinen Wun-  
derbaren Bubi.

Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung:  
Naturfilm, Lustspiel, Tom Mix.

## See

hochfeine ostfriesische Mischungen,  
kräftig und reinschmeckend,

1/2 Pfd. 1.10, 1.00 RM.  
Profiter, 1/2 Pfd. 80 Pfg.  
Grüster, 1/2 Pfd. 70 Pfg.

## J. H. Cassens

## Enorme Vorteile

Stelle ich Ihnen dar die  
Selbstanfertigung  
meiner Herren-Anzüge

Geben aus Arbeit gekommen:

Gute blaue Sammgarnanzüge, 118. —  
alte Stammqualitäten 98. — 85. — 75. —  
Moderne farbige Sommer-Anzüge  
85. — 75. — 65. — 55. —  
Solide Strapsanzüge  
(Linen) 55. — 45. —

Sie kaufen nirgends vorteilhafter als bei

## J. H. Wein

Inhaber: Peter Olters  
Das Haus der guten Qualitäten

## Koalition auf Dauer

Aus führenden demokratischen Kreisen wird uns geschrieben:

Wenn die Reichstagsfraktionen der Großen Koalition den Abmachungen der Fraktionsunterhändler ihre Zustimmung geben, so ist ein monatelang umkämpftes Ziel endlich erreicht: die Große Koalition. In diesem Augenblick darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß das jetzt erzielte Übereinkommen dauernden Bestand hat. Es ist bei den jetzigen Verhandlungen gewiß das erste und nächste Ziel gewesen, den Reichshaushalt für das kommende Jahr unter Dach und Fach zu bringen. Es sind darüber hinaus aber auch Abmachungen über das Finanzprogramm der Großen Koalition getroffen worden, die weiter gehen und ein Zusammenarbeiten für die Zukunft ermöglichen sollen. Man hat darauf verzichtet — mit der einen Ausnahme der zweiten Panzerkammer-Mitglieder — andere politische Dinge in die Verhandlungen hineinzuziehen. Dieser Verzicht ist möglich, weil ja einmal bereits seit Monaten die Große Koalition de facto besteht, und weil weiter das sonstige Arbeitsprogramm der Großen Koalition in den verschiedenen Regierungserklärungen deutlich genug zum Ausdruck gekommen ist.

Was jetzt möglich war, das hätte freilich schon vor dreierlei Jahren möglich sein müssen. Nach den Wahlen vom 20. Mai wäre dem deutschen Volke an politischen Aufregungen viel erspart geblieben, wenn alle Beteiligten getan hätten, was zu tun nötig war. Wir wollen in diesem Augenblick die Schuldfrage nicht aufrollen, wollen nicht sprechen von den vielen vorsichtigen Fraktionsbeschlüssen, die die Situation nicht entwirrt, sondern verwirrt haben. Die Deutsche Demokratische Partei darf von sich jedenfalls sagen, daß sie stets und ständig bemüht war, an der Verständigung eifrig mitzuwirken, die jetzt hoffentlich erreicht werden wird. Die Große Koalition im Reich ist eine staatspolitische Notwendigkeit, um nach Innen und nach Außen die Politik treiben zu können, die den deutschen Gesamtinteressen entspricht. Die gegenwärtige Situation in Paris illustriert das ja für unsere Außenpolitik, die im wesentlichen eine Reparationspolitik ist und sein muß, deutlich genug. Im Innern wird durch eine feste Regierung das Putz-Gerede und das Diktatoren-Geräusch verstimmt. Die feste Koalition in Preußen hat gezeigt, was sie für Ordnung und Sicherheit bedeutet; die feste Koalition im Reich wird sich an dieses Beispiel zu halten haben. Wenn jetzt die Große Koalition verankert wird, dann wird auch der Bürger draußen sehen können, was das gerade im letzten Jahr wieder soviel geschmähte parlamentarische System zu leisten imstande ist. Eine schwere Kinderkrankheit ist dann endlich überwunden, und die Regierung kann mit neuer Kraft an die Arbeit gehen. Arbeit gibt es genug in sozialer und in personeller Hinsicht, und diese Arbeiten müssen jetzt einen verstärkten Antrieb erhalten. Gewiß, auch jetzt noch werden in einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten bestehen, aber diese Meinungsverschiedenheiten sind dazu da, um ausgeglichen zu werden. Der Reichstagsler Herrmann Müller, dem man das gerne beiseite setzen wird, daß er in den Zerrungen und Wirrungen der letzten Zeit die Nerven nicht verloren hat, wird dann auch seinen interfraktionellen Ausschuss bekommen. Dieser interfraktionelle Ausschuss hat die Aufgabe, die Beziehungen zwischen den einzelnen Parteien auszugleichen. Wenn dann die Regierung führt und wenn sie

gleichzeitig klug genug ist, den notwendigen Ausgleich zu erleichtern, dürfen wir einer ruhigen Entwicklungsspanne entgegensehen, die zu tatkräftiger Aufbau-Arbeit benutzt werden muß.

## Polnische Politik

Die polnische Öffentlichkeit ist in diesen Tagen durch innere Zwietigkeiten aufs Höchste erregt. Die Tatsache, daß durch einen Beschluß des Sejm der bisherige Finanzminister Gachowicz vor den Staatsgerichtshof unter Anklage gestellt worden ist, hat den lange bestehenden Konflikt mit Marschall Pilsudski, den eigentlichen Herrscher Polens, zum offenen Ausbruch gebracht. In einem Artikel, der von einer großen Reihe von Zeitungen gleichzeitig abgedruckt worden ist, hat Marschall Pilsudski den Sejm und eine ganze Reihe von namhaften Politikern persönlich in einer Form angegriffen, die jeder Beschreibung spottet. Wer polnische Gepflogenheiten kennt, weiß, daß man dort mit Ausdrücken nicht gerade wählerisch umgeht, und daß man auch in der sogenannten besseren Gesellschaft Redewendungen zu hören bekommen kann, die stark an die legendäre Tätigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe erinnern, die man mit Dungkäsen bezeichnet. Aber der Pilsudski-Artikel ist nicht nur von den gemeinsten Ausdrücken, das es dem gewöhnlichen Mitteleuropäer unverständlich erscheint, wie ein immerhin gebildeter Mensch sich eines solchen Umgangsstones bedienen kann. Gleich verwunderlich ist es, daß die große Zahl von Zeitungen diesen Artikel wörtlich abgedruckt und sich somit nicht scheut, ihren Lesern ein Schimpfexemplar vorzuführen, wie man es vielleicht noch in Kofferten der Hofenstädte zusammentragen konnte. Dieser Pilsudski-Artikel und sein Abdruck in zahlreichen Zeitungen wird für lange Zeit ein politisches Kulturdokument sein, das der gesamten zivilisierten Welt zu zeigen vermag, auf welcher Höhe von Bildung und Zucht man in Polen überhaupt steht. Insofern hat Pilsudski der übrigen Welt zweifellos einen Dienst erwiesen.

Verständlicherweise findet der übrige Teil der polnischen Presse nur die eine Erklärung für den Umgangston Pilsudskis darin, daß er nach seinem eigenen Geständnis ein schwerkranker Mann ist. Das trifft wahrscheinlich zu, ist aber doch keine Erklärung dafür, daß seine Schimpfparolen von einer ganzen Anzahl Reaktionen unverfälscht angenommen und gedruckt worden ist. Im übrigen sind die Unflätigkeiten Pilsudskis kennzeichnend für die halbbarbarische Natur der Polen. Der Marschall muß ja wissen, was er seinen Parlamentariern anbietet. Politisch betrachtet, geht es jetzt offenbar um die Herrschaft zwischen dem, was in Polen noch vom Parlamentarismus übrig geblieben ist, und der Umgebung Pilsudskis, die man gemeinhin als die Oberstenarmee bezeichnet, also die Armee. Der Staatspräsident, der bisher eine höchst klägliche Rolle gespielt hat, und ebenso wie der Ministerpräsident nur eine Strohfigur in der Hand Pilsudskis war, soll sich jetzt gegen die Offiziere wenden. Ob das stimmt, muß abgewartet werden. Ist Pilsudski tatsächlich der kranke Mann, als der er hingestellt wird, dann wird sich das bald herausstellen. Ist er es nicht, dann wird er wohl seine Drohungen gegen den Sejm wahr machen und diesen samt dem Staatsgerichtshof fortjagen, sobald Letzterer Miene macht, die Verhandlung gegen Gachowicz zu beginnen. Man kann sich somit auf allerlei Entwicklungen in Polen für

die nächste Zeit gefaßt machen. Daß diese Verhältnisse auch auf die Beziehungen zwischen Polen und seinen Nachbarn von Einfluß sein müssen, liegt auf der Hand.

Unbeschadet der inneren Wirren, hat die polnische Außenpolitik unentwegt das Ziel verfolgt, Deutschland nach Möglichkeit politisch einzukreisen. Ein Beispiel dafür, wie weit ihm das gelungen ist, liefern die jüngsten Verhandlungen in Genf über die Minderheitenfrage. Dort hatte sich gegen Deutschland eine geschlossene Front zusammengefunden, die aus Frankreich, England, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien bestand. Die Drohung mit der bolschewistischen Gefahr ist dabei von Polen geschickt als Werkzeug benutzt worden. Ein zweites Beispiel bildet die Wahl des Generals de Mond zum Vorsitzenden des Ausschusses der Danziger Werft, die mit den Stimmen Frankreichs, Englands und Polens durchgesetzt worden ist. In dem Bestreben, auch die anderen Minderheiten in den Kreis gegen Deutschland mit einzubeziehen, haben sich bisher in erster Linie Litauen, in zweiter Linie Lettland als Hindernisse erwiesen, aber wenigstens mit Lettland scheint die polnische Regierung Fortschritte gemacht zu haben. Es ist nicht recht ersichtlich, ob Rußland in Lettland an Einfluß verloren hat, denn bis vor kurzem waren die beiden Länder, ebenso wie Litauen, ziemlich stark gegen Polen eingestellt. Man gewinnt aber auch den Eindruck, daß es der polnischen Diplomatie gelungen ist, die Spannung zwischen Rußland und Rumänien zu mindern und ein besseres Verhältnis in die Wege zu leiten, was durch die gemeinsame Unterzeichnung der östlichen Abart des Kellogg-Paktes dokumentiert worden ist. Das alles sind Anzeichen, die man in der Zeitung unserer Außenpolitik nicht übersehen sollte.

## Das Kino brennt!

Der Flammentod der Hundertkilo.

Hundertkilo, 16 Krüppel, das ganze Dorf in seiner Existenz bedroht — das ist das Ergebnis des furchtbaren Kinobrandes, von dem kürzlich Telegramme aus Rußland meldeten. Was aber kurze Telegrammberichte nicht enthalten können, das wird jetzt durch Nachforschungen und Zeugenmeldungen ergänzt; ergänzt zu einem Schreckensbild, das sich aus dem Zusammenprall der Kultur der Großstadt mit der dunklen Primitivität des russischen Dorfes ergibt.

Das Dorf Maloje Igoljino, zu deutsch etwa: Klein-Nabeldorf, liegt im Bezirk Nirom des Gouvernements Wladimir, kaum 300 Kilometer östlich Moskaus, in einer alten historischen Gegend Rußlands. (Wladimir war vor Moskau die russische Hauptstadt.) Das Dorf besteht aus 153 Höfen mit 702 Einwohnern. Die Dorfeinwohner beschäftigen sich verhältnismäßig wenig mit der Bauernwirtschaft. Die Bodenanteile sind klein, die Erde unfruchtbar. So sind die Bauern seit Jahrhunderten zum Gewerbe übergegangen: sie fertigen kleine Hängeschlösser und das Material dazu erhalten sie aus der einzigen Werkstatt des Dorfes. Gerade in dieser Werkstatt hat sich am 15. März die Kinokatastrophe ereignet. Aus der benachbarten Stadt ist der Kinomechaniker Barsanow eingetroffen und hat einen Kinoapparat und einige Filme mitgebracht. Die Konsumzentrale des Bezirks hat ihn mit der wichti-

gen Kulturaufgabe beauftragt, den Einwohnern von Maloje Igoljino die Errungenschaften der modernen Technik vorzuführen. Die Schlosserwerkstatt war das größte Gebäude im Dorfe. Es war ein zweistöckiges Haus mit einer Bodenfläche 8x8 Meter. Früher war dort die Dorfschule. Im oberen Stockwerk befanden sich einige Drehbänke. Es war eine Ausgangstür vorhanden, ferner eine Falltür in das untere Stockwerk, die wenigen Fenster waren vergittert, der ganze Raum war mit Maschinenöl durchtränkt. Am Vortage wurden dort außerdem noch zwei Flaschen Petroleum zerflogen.

Die Leinwand wurde neben der Tür aufgehängt und der Kinoapparat wurde an der gegenüberliegenden Wand auf einen hölzernen Tisch gestellt. Da es im Dorfe keine Elektrizität gab, mußte der Vorführungsapparat durch eine kleine Dynamomaschine in Gang gebracht werden.

Ursprünglich wurden zu der Vorstellung 80 Karten verkauft. Aber kurz vor Beginn der Vorstellung drang eine ganze Menge von Zuschauern herein, die keine Karten besaßen. Eine Kontrolle am Eingang war unmöglich, weil unter den Zuschauern viele Betrunkene waren. Der einzige Kontrolleur wurde zurückgedrängt, er war ohnmächtig gegenüber den Eindringlingen. Die Menge wuchs und wuchs, bis es so voll war, daß niemand sitzen konnte, und alle nebeneinandergekrümmt stehen mußten. Der Kinomechaniker Barsanow war auch angetrunken. Viele rauchten. Barsanow rauchte auch. Die abgefärbten Filme packte er nicht zusammen, sondern warf sie einfach unter den Tisch. Plötzlich flammte der Filmhaufen unter dem Tisch auf. War eine Zigarette daran schuld? Oder die Dynamomaschine, die, wie es sich nachträglich herausstellte, von Anfang an beschädigt war? Das wird wohl kaum je festgestellt werden können.

Eine Panik entstand. Alles brängte zur einzigen Ausgangstür. Es bildete sich ein Menschenstauel — niemand konnte hinaus — in wenigen Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Der einzige Vorführungsapparat im Dorfe funktionierte nicht. In drei Stunden brach das Gebäude zusammen. Die verbrannten Leichen wurden nicht einmal herausgeholt. Man begrub sie unter den Trümmern, indem man etwas Erde daraufschüttete. Jeder sechste Einwohner im Dorfe ist ums Leben gekommen, darunter auch viele Kinder. In vielen Familien betrauert man vier und mehr Opfer. Der Kinomechaniker Barsanow konnte sich, wie durch ein Wunder, retten.

Wenige Tage nach der Katastrophe traf die Untersuchungskommission aus Moskau ein. Sie stellte fest, daß böser Wille beim Zustandekommen der Katastrophe nicht vorhanden war. Barsanow war bis vor kurzem Soldat der Roten Armee. Vor seiner Entlassung machte er einen zweimöchigen Kurs für Kinomechaniker durch. Auf Grund dieses Kurzes erhielt er ein Zeugnis und wurde bei der Konsumgenossenschaft des Landbezirks angestellt. Mangel an Erfahrung und Kenntnissen darf als „mitberührender“ Umstand für ihn gelten. Die indirekte Schuld trifft nach den Feststellungen der Untersuchungskommission die Bevölkerung selbst, die desorganisiert und undiszipliniert war. Die Organisations der Kinovorstellung waren außerordentlich, irgendwelche Ordnung zu schaffen. Die Vorstellung abzugeben war auch nicht gut möglich, weil die Zuschauer es nicht geduldet hätten. So mußten die Dinge ihren Lauf nehmen...

M. B.

## Brinz Seifensieder

Roman von Friedel Mergenich.

Copyright 1928 by R. Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Flieger überquerte den Platz. Deutlich erkannte man Zahlen und Buchstaben des Flugzeuges. „Ach werse dem Flieger jetzt einen Tennisball an die Nase“, sagte Brigitte kindlich übermütig und schlug zu gleicher Zeit ihren Ball hoch in die Luft, so gar der Schläger flog bei der Kraftanstrengung aus der Hand.

„Sehtbald den Knüttel!“ rief Krüger. Die Ballungen sahen mit offenen Mäulern in die Luft.

„Da waren's nur noch drei“, sagte der Trainer vorwurfsvoll. „Der kleine Negerlein fuhr'n in die Türkei, einen traf der Sonnenhitze, da waren's nur noch drei!“ sang Brigitte unbefürchtet.

„Merzi, Herr Krüger“, grüßte ein Herr der schlank und sportlich aussah. Seine Tennisröcke war raffiniert gearbeitet, das stellte Brigitte sofort fest. Sie wurde nicht wie bei den anderen Herren durch einen Gürtel gehalten, sondern eine breite Binde war angeheftet. Die anderen Spieler mußten während des Spiels häufig nach dem Gürtel fassen, um die Röcke hochzuziehen, das war bei dieser fabelhaften Höhe nicht nötig.

„Blende Figur“, dachte Brigitte. Gerrit von Plesse verbogte sich vor den Damen und tat höflich um die Erlaubnis, mit Herrn Krüger ein paar Augenblicke sprechen zu dürfen. „Bitte“, sagte Brigitte, „ich habe sowieso einen Traversenfall zu bereinigen.“

Herr von Plesse lächelte verständnisvoll, denn er hatte den kleinen Beisatz mit dem Ball beobachtet. „Herr Doktor. Sie wollen sicher eine Stunde haben?“

„Ja, Herr Krüger, Sie haben es scharfsinnig wie immer erraten“, sagte Plesse fröhlich. „Wenn ich um zehn Uhr ankomme?“ „Nicht man sauer Herr Doktor, das kommt das Heiderichsen-Puderichsen, das heißt, wenn sie die Zeit nicht verfließen.“ Er sah in seinem gewöhnlichen Vermerkbuch nach. „Um ein Uhr bin ich noch frei.“ Fragend sah er Plesse an.

„Kann ich nicht, Herr Krüger.“ „Warten Sie doch bis zehn Uhr, Herr Doktor, Heiderichsen-Puderichsen hat mich schon oft verfehlt.“ „Na schön, ich spiele so lange auf Platz vier.“ Weiter verbogte sich Plesse und ging nach der anderen Seite der Anlage.

„Netter Mensch, der Doktor!“ sagte Krüger sein Sprüchlein und meinte es diesmal ernst. Gerrit von Plesse drehte sich um und lachte. „Was er für strahlende Augen hat und sehr schöne Zähne“, dachte Brigitte.

Eine Stunde später — das Heiderichsen-Puderichsen hatte richtig die Zeit verschlafen — spielte Gerrit von Plesse mit dem Trainer. „Was war das eigentlich für eine nette junge Dame, der Sie um achteinhalb Stunde saßen, Herr Krüger?“ fragte er und hielt vier Källe in der linken Hand.

Krüger zwinkerte mit den Augen. „Strammes Mädel, was? Da merkt man doch noch den Unterschied zwischen Mann und Frau. Von Puderichsen ist da nichts!“

Puderichsen nannte Krüger alle Frauen und Mädchen, die sich puderten und schminkten. Der Name war ein geniales Erfindungsprodukt für Plesse de Ritz.

„Jawoll, sehr ordentlich“, stimmte Plesse zu. „Berlinerin?“ fragte er und schlug den ersten Ball ins Netz.

„Weiß ich nicht. Fräulein Curciu hat sie eingeführt. Sie heißt Broda, von Broda. Sie hat übrigens Talent. Ihre Rückhand, alle Achtung.“ „Soll das ein Dieb sein, Herr Krüger?“ Gerrit von Plesse lachte. „Wir können ja mal ein bißchen Rückhand üben.“

„Soll ich Ihnen etwas verraten, Herr Doktor?“

„Sehr gespannt!“

„Fräulein von Broda ist heute abend im Functurm ihr mageres Stüppchen.“

„Alter Kuppler!“

Gerrit schlug einen scharfen Ball.

„Na, denn nicht“, erwiderte Krüger gelassen. „Sie gehen ja doch hin.“ trumpfte er auf.

„Ihnen zuliebe, vielleicht, damit Sie recht behalten.“

„Es geht nichts über echte Nächstenliebe“, sagte Krüger gefühlvoll.

Ob ich nun wirklich hingeh? überlegte Gerrit. Eigentlich war es ein Witz und leichtsinnig ausgesprochen. Aber übermorgen mußte er wieder nach Köln, und es war fraglich, ob er die nette, kleine Broda vorher noch sah. Man sollte seinem Schicksal gewiß

nicht nachhaken. Aber es brauchte ja auch nicht gleich Schicksal zu werden! Im Gegenteil, vielleicht ein Spiel. Immer bloß hinter den Bällen Herpringen und seinem Verus nachlaufen! Ab und zu mußte man was für sein Herz tun. Und wenn einem ein Mädel auf den ersten Blick gefiel — das hatte was zu bedeuten. Der erste Blick, das war kein romantischer Schwindel. So etwas gab es, und die Wissenschaft von heute hatte es bestätigt. Da meldete sich aus dem Unterbewußtsein eine Stimme: Hier ist, was du zur Ergänzung deines Wesens brauchst! Man muß wenigstens so viel Achtung vor der Wissenschaft haben, daß man festzustellen versucht, ob diese Stimme trug. Und vielleicht ging das heute abend. Fräulein Curciu kannte er, ein paar mal hatte er mit ihr auf den Klub-Abenden getanzt. Sie war ihm auch sympathisch, bloß der Vater war eine überflüssige Angabe. Der Mann war nicht angenehm. Zerstreut spielte Plesse, das stellte Krüger schadenfroh fest.

Der Jüngling ging bestimmt zum Functurm.

Die leuchtende Nischenlampe des Functur-restaurant hing strahlend im nächtlichen Dunkel. Ueber ihr wand sich eine Schlange von Lichtern zur Höhe, wo der Scheinwerfer gleich dem Auge eines Niesen sich unablässig öffnete und schloß. Die jungen und deshaß noch kümmerlichen Gartenanlagen zu Füßen des Turmes wurden von unzähligen Lampen mit erbsenröhrenförmiger Hohlheit beleuchtet, auch im Sommer ein frohlicher Anblick. Aber wer hier hinausfuhr, wollte ja auch in seinem Gartenlokal sitzen. Das konnte er in den Zelten oder bei Kroll, im Schlachtfeld oder in Treptow bequemer und gemütlicher haben. Die meisten von den vielen, die am Eingang zum Functurm Schlange standen, wollten nichts weiter, als ein Glas Eises trinken, aber mit einem Schuß Sensation dazu, und die versprachen sie sich von dem alfernen Haus dort oben. Nur ein paar unter den vielen wollten bis auf die Spitze gehen, um seine Umgebung zu genießen.

Es dauerte immer eine Weile, bis ein neuer Schub in dem Aufzug befördert wurde. Es hieß geduldig sein, und man war es.

„Juchha, rief nach!“ rief ein Matrose.

„Kann nicht“, rief die Antwort zurück. „Meine Beene haben Wurzel geschlagen.“ Alles lachte und wartete weiter. Niemand lehrte um. Was ein richtiger Berliner war, mußte im Functurm gewesen sein.

Curciu brauchte mit seinen Damen nicht auf die Beförderung zu warten. Er hatte durch den Diener

einen Tisch bestellt und wurde deshalb nach den Regeln der Betriebsleitung, mit noch ein paar Gästen sofort hinaufgeführt.

„Schiebung!“ riefte es ihm nach. Ein Herr, dem die preussische Disziplin in den Knochen steckte, suchte zu beruhigen: „Die Herrschaften haben vorans bestellt!“ Aber die Woge der Empörung legte sich nicht sofort. „Der gehört sich nicht außer der Reihe! Immer die Dickschädeln vernemen. Ist der 'ne Republik?“

Curciu hörte nicht mehr, wie diese schwierige staatsrechtliche und soziale Frage gelöst wurde. Der Lift fuhr nach oben.

Einschmeichelnde Musik empfing die Gäste. Brigitte sumnte gleich den ihr vertrauten Blues mit. Sie war vergnügt und machte sich keine Gedanken darüber, ob sie zu Recht oder Unrecht vor den andern hier oben war. Entzückt sah sie sich um. Wirklich, wie eine Katze! sagte sie vergnügt zu Rosanna.

Der Kellner führte sie dienstbeflissen an den reservierten Tisch.

Mit neugierigen Augen sah sich Brigitte in dem Restaurant um. Es war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gesellschaft war wunderbar gemischt. In dem Nebentisch saßen Damen und Herren im Abendkleide. Man war beim Eis und Sekt angelangt und in übermütiger Laune. Wer diese elegant angezogenen und vergnügten Menschen sah, konnte sich nicht vorstellen, daß dieser Turm sein Licht auch in die Bezirke der Armut, des Elends sandte.

Der andere Nebentisch war von einer Kleinbürgerfamilie besetzt. Vater hatte ein großes Glas dunkles vor sich stehen, Mutter hatte sich eine Schorle geleistet und glaubte zweifellos, damit der kionysische Stimmung des Ortes genug zu tun. Die Kinder, ein halbwegsiger Sohn und ein kleines Mädel, teilten sich eine Flasche Sauerbrunnen. Sie hatten ihre Gläser kaum angerührt. Es gab zuviel Schönes zu sehen. War das nicht wie ein Zauberhof aus dem Märchenbuch? Die Wände schimmerten von edlem Holz. Gut abgetünchte Vorhänge hingen an den schräg nach unten geneigten Fenstern. Brigitte sah hinaus. Da streckte sich Berlin in hunderttausend Lichtern, unabsehbar. Autos glitten über die Aven, ganz langsam, wie im Film mit der Zeitlupe gesehen.

Curciu erklärte ihr die verwunderliche Erscheinung: Augentäuschung! Von dieser Höhe aus sah es nur so aus, als ob die Autos sich langsam fortbewegten, die fuhren auf der Aven sicher ihre achtzig bis neunzig Kilometer.

(Fortsetzung folgt.)





